

Die Ernährungsvorsorgen.

Stimmen aus der Bevölkerung.

Von einem Wiener Kaufmann erhalten wir folgende Zuschrift:

Beinahe hätte der Kaufmannsstand in der Zucker-Kalamität den Sündenbock für die eigentlichen Schuldigen machen müssen. Es ist erfreulich, daß sich so rasch herausgestellt hat, wo die Schuldigen sitzen: Es sind einige Banken, welche den Verkauf für diverse Fabriken besorgen, und die Zuckerrfabriken schuld, da nur sie allein ein Interesse daran haben können, den Zuckerverbrauch jetzt so zu drosseln, daß eine möglichst große Menge Zucker der alten Kampagne, für welche sie gemäß ihrer Verpflichtung gegenüber der Regierung den alten Preis halten müssen, in die neue Kampagne hinüberzuschieben, für welche sie sich eben höhere Preise erhoffen.

Daß die Ausrede auf den Waggonmangel nicht am Platze ist, beweisen deutlich die Feststellungen des Eisenbahnministeriums, aus denen ersichtlich ist, daß von den Fabriken entweder gar keine oder nur wenige Waggons beansprucht wurden. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn die Regierung eine Preiserhöhung bewilligen würde, die ganze Kalamität sofort beseitigt wäre.

Um den Fabrikanten ein für allemal die Hoffnung zu benehmen, daß sie den Zucker aus dem letzten Erzeugungsjahre jemals teurer verkaufen können, wäre es am einfachsten durch die Steuerorgane die Packungen zuverlässig abstempeln zu lassen und zu versügen, daß dieser abgestempelte Zucker auch in Zukunft stets zu den jetzigen Preisen wird abgegeben werden müssen.

Unter allen Umständen sollte man die Herren Zuckerindustriellen fühlen lassen, daß man keinen Spaß versteht, wenn sie am Ende die englische Aushungerungsmethode durch Preistreibereien unterstützen wollen.

Eine andere Zuschrift macht neuerlich auf die Notwendigkeit, die Wildbestände systematisch zur Marktvorsorgung heranzuziehen, aufmerksam: In der Landwirtschaft müssen nunmehr in jeder Gemeinde eine große Anzahl Kühe abgeliefert werden. Die Behörde erklärt, diese Maßregel sei nötig zur Ernährung unserer Truppen im Felde. Daß da vorgesorgt werden muß, ist selbstverständlich, aber könnte nichts geschehen, damit diese Maßregel in unserer Volkswirtschaft nicht großen Schaden anrichte? Auch werden die großen Städte in der Versorgung mit Milch und Fleisch bittere Folgen zu kosten bekommen: Ließe es sich nicht vermeiden?

In unserem Vaterlande beläuft sich der Wildstand auf hunderttausende von Hirschen und Rehen. Warum werden diese nicht abgeschossen und zur Ernährung ausgiebig benutzt.

Von einem Wiener Fuhrwerksbesitzer wird uns geschrieben:

Die Verhältnisse im Handel mit Pferdefutter sind gar nicht zu schildern. Es sei hier nur die Rede, wie es mit den Höchstpreisen geht: Es ist für reinen Hafer der Höchstpreis mit 25 Kronen festgesetzt, ich muß aber für mit Wicken und sonstigen Körnern gemischten Hafer — 84 Kronen bezahlen. Selbst Gerstschrott, ein den feinen Sägespänen ähnliches Gebilde kostet 60 Kronen, die bei Silian erhältlichen Ersatzmittel, die überdies nicht viel Futterkraft haben, 42 Kronen.

Wäre es nicht anders möglich, nun so müßte dies eben extragen werden. Diese Preisbildung vollzieht sich aber unter ungeheuren Gewinnen der Händler, die sich keine blauen Teufel um die Höchstpreise kümmern.

Und nun eine Frage: Wenn ein Greisler ein Stück Brot um einen Heller teurer verkauft, so wird er wegen Preistreiberei streng bestraft; gegen diejenigen aber, die durch ihre ungeheuren ungesetzlichen Preiserhöhungen die Pferde, diese unentbehrlichen Helfer des Menschen geradezu auszurotten beginnen, findet sich niemand, der sie in die Schranken weist? Für die Zustände im Handel mit Futtermitteln gehörte ein eiserner Besen, wenn man an die Futtermittelwucherer feierlich ein Exempel statuieren würde — es würde bald anders!

Die Zuckerversorgung.

Ämtlich wird gemeldet: Ungeachtet wiederholter beruhigender Erklärungen der Regierung hat es den Anschein, als ob in gewissen Kreisen die Besorgnis nicht weichen wollte, daß ein allgemeiner Mangel an Zucker und eine größere Preissteigerung dieses wichtigen Nahrungsmittels bevorstehe. Zur Beruhigung der Bevölkerung diene, daß die vorhandenen Zuckervorräte zur Deckung des Inlandsbedarfes vollständig ausreichen und daß alle allfälligen Versuchen, die Preise unberechtigt in die Höhe zu treiben, mit voller Energie entgegengetreten werden wird. Ebenso werden Wege gefunden und Mittel angewendet werden, um jedwede der Allgemeinheit nachteilige Anhäufung von Vorräten, möge diese welchen Motiven immer entspringen, hintanzuhalten.

Insoferne aber derzeit in einzelnen größeren Konsumplätzen eine fühlbare Knappheit an Zucker wirklich eingetreten sein sollte, ist Vorsorge getroffen, daß vorerst der für den Konsumbedarf der nächsten vier Wochen erforderliche Zucker den Gemeinden von den Fabriken unter Mitwirkung des Handelsministeriums zur Verfügung gestellt werde. Die Abnahme durch die Gemeinden wird in solchen Fällen schlußbriefmäßig zu erfolgen haben.